Volks- & Anzeigeblatt

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag,** und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. ***Nro. 109. Winnenden,*** Samstag den 13. Novbr. 1875.

Winnenden.

Steuer-Einzug.

Dienstag den 16. Nov. 1875 Vormittags von 8 Uhr und **Nachmittags von 2 Uhr an** wird auf dem Rathhaus Steuer und Pachtgelder eingezogen.

Insofern an der Steuer schon 4 Monate verfallen sind, wird zahlreiches Erscheinen erwartet.

Winnenden, 13. November 1875.

Stadtpflege.

Winnenden.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der **Christine Theurer,** wird in der Wohnung des Weingärtners Koch am

Donnerstag den 18. Novbr. von Morgens 8½ Uhr an

die vorhandene Fahrniß bestehend in:

Büchern, Kleidern, Betten, und Leinwand u. s. w. im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

K. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Adam Haag Weingärtner von hier wohnhaft in Stuttgart ist gesonnen, seinen Weinberg im obern Schenkenberg oder Roßberg zu verkaufen. Liebhaber sind auf heute **Samstag den 13. November Abends 7 Uhr** zu Bäcker Bareth freundlich eingeladen.

Der Beauftragte **Preiß** Korbmacher.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen ⅝ M. Acker mit 12 tragbaren Bäumen im Hohengraben zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Gottlob Seiz.

Winnenden.

800 fl.

sind gegen gesetzliche Sicherheit auf ein oder mehrere Posten auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Anzeige.

Wer **Flachs-, Hanf** oder **Abwerg** auf allerbeste Art **Spinnen, Weben, Bleichen, Färben** oder **Zwirnen** lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte

Flachs- Hanf- & Abwergspinnerei & Weberei

Schretzheim

besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfg. für den 1000 Meter Schneller und ist die **Bahnfracht** von spinnbaren guten Rohstoffen bis zur Fabrik wie auch das fertige Fabrikat zurück **frei.** Achtungsvoll

Die Agenten:

Ch. Lang in Winnenden; **J. Scheffel,** Waiblingen;
J. F. Eckstein Schwaikheim; **C. Schäfer** Korb.
Gg. Schempfler, Altmühle; **H. Holy,** Welzheim;
Louis Enslin, Backnang.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

auf der letzten Wiener Weltausstellung
durch die **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet,
verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten,

Bei kleinen Sendungen oder bei Sendungen aus weiter Ferne bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Senbungen dagegen vom Her- und Rückweg.
Der Spinnlohn ist 12 Pfg. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.
Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obengenannte Spinnere

C. F. Glock in Winnenden.

Die

Spinnerei-Schornreute-Ravensburg

empfiehlt sich zum **Spinnen** von

Flachs, Hanf & Abwerg

im **Lohn** und sichert **reelle** Bedienung zu.

Das **Verweben** der Garne wird bei uns **rasch** und **bestens** besorgt und liegen Preislisten und Muster bei unsern Herrn Agenten auf, deren Namen wir hier folgen lassen.

Herrn **Breitenbach** in Winnenden
Herrn **Fried. Volz** in Neckarrems.

Die

Backnanger Zeitung

Anzeigeblatt für Stadt und Land,

wird allen Industriellen zu Bekanntmachungen jeder Art empfohlen, Die 3spaltige Zeile wird mit 8 Pfennigen berechnet und bei öfteren Wiederholungen bedeutender Rabatt gewährt.

Abonnement der „Backnanger Zeitung" bei wöchentlich 3maligem Erscheinen im ganzen Deutschen Reichspostgebiet 1 M. 50 Pf. vierteljährl. incl. Postzuschlag und Bestellgebühr.

Die Redaktion.

21716

Bräuningsweiler.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir auf diesem Wege zu unserer am Dienstag und Mittwoch den 16. und 17. Nov. im Gasthaus zur **Krone** stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Gottlieb Hampp**
Die Braut: **Karoline Schäfer**
von Bräuningsweiler.

Obiger Einladung anschließend, ladet ebenfalls zu zahlreichem Besuch freundlichst ein

Bahler zur Krone.

Schwaikheim.

Tanzunterhaltung.

Unterzeichneter ladet auf **Montag den 15. d. M.** zur Erinnerung an die **Kirchweihe** zu **Tanzunterhaltung, gutem Wein, kalten und warmen Speisen und gutem Kuchen** freundlichst ein.

Oetinger zum deutschen Kaiser.

Birkmannsweiler.

Zur Erinnerung an die Kirchweihe

sind Morgen Sonntag bei mir **Kuchen, kalte und warme Speisen,** nebst **reinen alten und neuen Weinen** zu haben, und lade hiezu meine werthen Gäste freundlichst ein.

Silberberger zur Krone.

Winnenden.

Billig zu verkaufen

sind bei Unterzeichnetem nachstehende Gegenstände: Ein vollständiges, bereits noch neues Bett mit doppelten Ueberzügen, ein Ueberzieher mit Pelzkragen, Mäntel, Röcke, Jaquett, ein neuer Seidehut, mehrere Cylinderuhren, eine goldene Damenuhr und Spindeluhren, goldene Fingerringe und Brochen, ein Steinhauer-Werkzeug mit Kiste, Koffer u. s. w.

Ferner neue Puppen, Hosen, Westen, Unterhosen u. drgl. können auf das billigste abgegeben werden, wozu Liebhaber eingeladen werden.

W. Groß.

Winnenden.

Einen noch guten

Coal-Ofen

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion

Winnenden.

Holzhauer-Akkord

Die von Martini 1875—1876 auszuführenden Holzhauer-Arbeiten in den hiesigen Stadtwaldungen, sollen wieder vergeben werden.

Hiezu Lusttragende können über die auszuführenden, vorbemerkten Arbeiten Aufschluß erhalten, und Ihre Offerte innerhalb 8 Tagen an den Unterzeichneten einreichen.

Waldmeister **Steinbuch.**

Winnenden.

Zu vermiethen,

sogleich oder auf Lichtmeß, einen Laden mit Parterre-Wohnung, Küche und den sonstigen Erfordernissen, auf Verlangen noch weitere Räumlichkeiten.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Zu vermiethen bis Lichtmeß

ein freundliches Logis mit 3 heizbaren ineinandergehenden Zimmern nebst allen Erfordernissen.

G. Geiges, Flaschner.

Winnenden.

Sogleich zu vermiethen

ein Logis mit Wohnzimmer und 2 Mansarden.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Winnenden.

Es ist ein

Hausschlüssel

verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, ihn gegen Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Für's Herz.

Du treuer Heiland, gib uns Kraft,
Recht viele Frucht zu bringen;
Ach lasse deines Geistes Saft
In uns're Zweige dringen,
Und schütte du auf jedes Haus
Viel Gnade, Kraft und Segen aus!

Eine werthe Gemeinde wird hiemit in Kenntniß gesetzt, daß in den nächsten Tagen die jährliche Sammlung für die Klein-Kinder Schule vorgenommen werden wird. Die Sammler und Sammlerinnen werden einer werthen Gemeinde zu freundlicher Berücksichtigung angelegentlich empfohlen.

Winnenden den 12. November 1875.

Im Namen des Komites
Diac. Lang, Vorstand.

Winnenden.

Es wird ein

Hobelbank

zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Red.

Gicht und Rheumatismus, deren Lähmungen und alle andere innerliche und äußerliche früher unheilbare Krankheiten.

Herrn G. Pathemann.

Wir hätten Ihnen schon längst über das Befinden meiner Krankheit benachrichtigt. Wir wollten aber Eher sehen, ob die Heilung auch eine dauernde Sei. Da ich nun wieder gänzlich hergestellt bin, So sage Ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Auch habe Ihnen schon viele Kranke zugeschickt.

Es grüßt achtungsvoll 27. April 75
Carl Figge
in Wirminghausen b. Adorf i. Waldeck.

Herrn G. Pathemann in Barmen an der Haspelerbrücke.

Nachdem ich über ein Jahr lang an Gicht und Rhumatismus gelitten und hiergegen allerlei Mittel ohne Erfolg angewandt habe, und Ihre Medicamente mich wieder gänzlich herstellt haben, so werde ich Gicht- u. Rheumatismuskranke dringend auf Ihre unschätzbaren Mittel aufmerksam machen. Hochachtungsvoll

26. Dec. 1874. Adam Schreiner i. Ronsdorf b. Remscheid

Herrn G. Pathemann.

Nachdem ich 3 Wochen Ihre Medicamente gebraucht, habe mich überzeugt, daß mir der liebe Gott einen rettenden Engel ins Haus gesandt. Ich war schon Jahre lang nicht mehr im Stande, für meine Familie, die in Noth gerathen, das Brod zu verdienen. Da ich nun bald wieder arbeiten kann, so möge Sie Gott noch lange im Interesse der leidenden Menschheit wirken lassen. Achtungsvoll

Ernst Heinr. Glockner in Rothenfurth b. Freiburg, Sachsen

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 10. November 1875.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.
	Säcke	Ctr.	Säcke	M. Pf
Dinkel.	44	656	0	4525 45
Haber.	0	290	0	2152 95

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst M. Pf.	Mittl. M. Pf.	Niedst M. Pf.	Geliefe-gen M. Pf.	Gestal-ten. M. Pf.	Bemerkung.
Kernen Ctr.	— —	1029	— —		71	Kernenpr. C.
Dinkel "	7 9	6 88	6 69		22	M. Pf. M. Pf
Haber "	7 49	7 40	7 34			— —
Gemischt "	— —	— —	— —			Dinkel r. Ct
Einkorn Sr.	1 60	— —	— —			Hochst. Niedrst
Gerste	2 80	2 70	— —			M. Pf. M. Pf
Mischl.	2 80	— —	— —			7 54 6 50
Roggen	— —	— —	— —			Haber pr. Ctr
Waizen	— —	— —	— —			M. Pf. M. Pf
Ackerbohnen	3 20	3 10	3 —			7 57 7 20
Erbsen	— —	— —	— —			
Linsen	— —	— —	— —			
Welschkorn	3 10	3 —	2 80			
Wicken	— —	— —	— —			
Kartoffeln	1 90	— —	— —			
Pfd. Butter	1 —	90	— —			
1 Bd. Stroh	52	43	— —			
1 C. Heu	— —	— —	— —			

Wird nur in Pausch und Bogen verkauft.

2 Pf. Brod 26 Pf. 4 Pf. Schw. Brod 46 Pf. 1 Kr. Wecken 60 Gr. 3 Pf.

Tagesbegebenheiten.

Heilbronn, 9. Nov. Gestern Nachmittag um 3 Uhr riß in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Orte Sontheim ein heftiger Sturm den Dachstuhl einer Scheuer ein; glücklicher Weise wurde dadurch ein Menschenleben nicht gefährdet und erlitt auch das im Stalle befindliche Vieh keinen Schaden.

Riedlingen, 9 Novbr. Am letzten Sonntag Abend zwischen 7 und 8 Uhr sind in dem benachbarten Herbertingen (Oberamts Saulgau) zwei Gebäude abgebraunt, wodurch acht Familien obdachlos wurden. Man vermuthet Brandstiftung. Dem Uebelthäter ist man auf der Spur. — In der Nähe von Dürnau wurde am letzten Samstag Nachts eine Frauensperson räuberisch angefallen, auf ihr Hilferufeu jedoch wieder freigelassen. Die Augefallene will den Thäter erkannt haben.

Berlin. Unter der Ueberschrift „Der Wendepunkt der orientalischen Frage" brachte die berliner „Post" einen Artikel, worin sie sagt, Rußland thue jetzt nur, was längst schon Oesterreich hätte thun müssen. Deutschland habe an den türkischen Dingen nur das Interesse der Humanität und gönne seinem erprobtesteen Alliirten, dem russischen Reiche, jeden legitimen Erfolg. Der Artikel schließt:

Es ist immer eine Ueberraschung, wenn andere etwas thun, was selbst zu thun man lange die Gelegenheit hatte, aber den Entschluß nicht finden konnte. Aber man kann doch niemand grollen, weil er etwas thut, das einem selbst viel zu schwer war.

Berlin, 9. Nov. Die „Börsenzeitung" erfährt, daß der Plan der Erwerbung sämmtlicher deutschen Eisenbahnen durch das Reich in Folge innerhalb des preußischen Handelsministeriums und des Reichskanzleramtes gepflogener Berathungen feste Gestalt zu gewinnen beginne. Fürst Bismarck habe in bestimmtester Form Anweisung gegeben, der der Frage vom Standpunkte Preußens wie des Reiches näherzutreten; dadurch seien Erörterungen veranlaßt, die den Entschluß, direkt mit der Sache vorzugehen, herbeigeführt hätten. Selbstverständlich seien über das Wie der Ausführung noch keine bestimmten Beschlüsse gefasst.

Oesterreich. Dem Bund schreibt man über die orientalische Frage aus Wien:

„Die Absicht der hiesigen Staatsmänner geht dahin, den Südslaven Sympathien für das Kaiserreich abzugewinnen. Daher besteht die Absicht, Rußland zu überbieten und den Slaven noch mehr Konzessionen von der Pforte zuzuschanzen, als Rußland verspricht. Im Augenblicke, wo Rußland den Vortritt für sich in Anspruch nimmt und allein der Gnadenspendende sein will, ist die alte Eifersucht erwacht, und so kommt es, daß man heute in Wien das nicht mehr für ausreichend erachtet, was in Petersburg als das für die Christen des Orients zu Erwerbende deklarirt ward."

Serbien. Die „Augsb. Allg. Zeitung" brachte die, wenn sie sich im vollen Umfange bestätige, schwerwiegende Belgrader Nachricht, die Skupschtina hätte in geheimer Sitzung den Krieg beschlossen, das Ministerium Kaljevits den Beschluß dem Fürsten Milan hinterbracht und von der Sanktionirung desselben sein Verbleiben im Amte abhängig gemacht, worauf der Fürst seine Unterschrift unter diesen Beschluß gesetzt hätte. Wie uns nun von sehr sicherer Seite mitgetheilt wird, ist die Version der „A. A. Z." der wirklichen Thatsache entsprechend, doch aber ist sie auf einer wirklichen Thatsache basirt. Diese ist folgende:

Das Ministerium Kaljevits hatte eine Anleihe von 2 Millionen Dukaten zum Zwecke von Kriegsvorbereitungen begehrt. Die Skupschtina, trotz einer kampfeslustathmenden Erklärung des Kriegsministers, mißtrauisch bezüglich der Verwendung des Geldes, knüpfte die Billigung an die bestimmte Zusage, daß nach Vollendung der Rüstungen der Krieg sofort erklärt werden würde. Diese Zusage nun habe das Ministerium gegeben und zugleich die Vorlage eines Gesetzentwurfes in Aussicht gestellt, welcher die eventuelle Einberufung der Beamten unter die Waffen mit dem Fortbezuge eines Gehaltes von 600 fl. verfügen würde. Darauf sei die Anleihe bewilligt worden und das Ministerium habe für dieselbe, zugleich aber auch für die daran geknüpften Konsequenzen die Sanktion des Fürsten begehrt. Dieser indessen habe vorläufig nur den Anleihebeschluß signirt und sich im Uebrigen noch die freie Entschließung vorbehalten. Den kriegslustigen Gemüthern in der Skupschtina ist es aber natürlich unbenommen daraus, daß Fürst Milan das Anleihe-A gesagt, den frohen Hoffnungsschluß zu ziehen, daß er schließlich auch das Kriegs-B sagen werde.

Ragusa, 9. Nov. Aus slavischer Quelle wird gemeldet: Die Insurgenten nahmen im Bezirke Gazko ein türkisches Blockhaus. Eine zweite Abtheilung der Insurgenten nahm eine Proviantkolonne weg. In beiden Gefechten hatten die Türken einen Verlust von 24 Todten. Der Verlust der Insurgenten wird auf 14 Verwundete angegeben.

— Aus Paris theilt man der „Nat.-Ztg." mit: Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich interessante Details über den Besuch, welchen General Cabrera der Königin Isabella abgestattet hat. Der General fand die Königin in großer Aufregung, welche durch die eben eingetroffene Nachricht von der in Madrid erfolgten Verhaftung Marfori's hervorgerufen war, den die Königin abgesandt hatte, um ihre Angelegenheiten zu ordnen. Letztere erging sich in den heftigsten Ausdrücken. Hinsichtlich der Verhaftung Marfori's erfahre ich, daß dieselbe wegen eines unverschämten an den König gerichteten Audienzgesuches erfolgte. Die Königin sandte zahllose Telegramme ab, um die Freilassung ihres Günstlings zu erwirken. Dieselbe wird aber anscheinend nur bedingungsweise erfolgen. Uebrigens wird in Folge dieses Zwischenfalls von der Rückkehr der Königin nach Madrid vorläufig nicht mehr die Rede sein.

New-York, 9. Nov. Der Dampfer „Pacific" von Viktoria in Brittisch Columbia hat auf der Fahrt nach San Franzisko bei dem Kap Flattorie Schiffbruch gelitten. Von 110 Passagieren und 50 Mann Schiffsmannschaft ist nur eine einzige Person gerettet.

Eine Wirthe-Versammlung.

Das Tettnanger Amtsblatt bringt das folgende humoristische „Protokoll über die am 10. daselbst in Betreff der Abschaffung des lästigen Umgeldes abgehaltene Versammlung der Wirthe des Oberamts Tettnang."

„Die heute abgehaltene Versammlung war, wie sich bei der Wichtigkeit der vorliegenden Frage erwarten ließ, sehr stark besucht. Der geräumige Bärensaal war mit Wurstguirlanden, Deckelgläsern, Käseglocken, Bierfilzchen, Häringsseelen und andern Abzeichen der Wirthszunft aufs Geschmackvollste dekorirt. Nachdem sich die Versammelten zum Werke, das sie ernst bereiten wollten, durch eine große Schüssel vortrefflich präparirter Küttelen und Lederlen und einige Gläser feinen Lagerbiers gestärkt hatten, schritt man zur Wahl der Vorsitzenden. Es waren 3 in Vorschlag gebracht, einer von Friedrichshafen, Herr Haker, einer von Tettnang, Herr Erbsenburger und einer vom Lande, Herr Büsch von Prazenberg.

Von dem ersten wurde Umgang genommen, da sich gelinde Zweifel erhoben, ob er den richtigen Blick über eine so zahlreiche Versammlung habe. Die beiden andern Candidaten machten sich lange den Rang streitig bis sie endlich auf den Vorschlag eines Mitgliedes gewogen wurden, wobei der um 10 Kilogramm schwerere Erbsenburger die Palme des Tags davon trug; zum Protokollführer der Versammlung wurde Herr Ferdinand Menschenmauser gewählt; als gesetzeskundiges Mitglied wurde Herr Albert Alt, Finanzrath von Hinterholzhäusern beigezogen.

Nachdem die Vorsitzenden sich für das Vertrauen der Anwesenden bedankt und ihre Sitze eingenommen hatten, erhielt Herr J. S. von Friedrichshafen das Wort zur Begründung seines im Amtsblatt erlassenen Aufrufs. Er sprach etwa Folgendes: „Meine Herren! (Bravo!) So kanns nicht länger fortgehen; die Plagen der Zeit werden immer größer! (Hört!) Frankreich hat die Reblaus, Amerika hat den Coloradokäfer, Württemberg die Blutlaus und gemeinschaftlich mit dem ritterschaftlichen Mecklenburg ein Gesetz, das uns schwer schädigt, das „Umgeldsgesetz!" (Bravo! sehr richtig im Centrum.) Sollen wir von Mecklenburg überholt werden, wo sogar die bäuerlichen Hintergüter noch mit schweren Streichen — wollt sagen Steuern — (Heiterkeit!) belegt sind? das sei ferne! Wer zur Sache sprechen will, der mache seine Vorschläge. Ich will nur noch zur Geschichte des Umgeldes mittheilen, daß es erstmals im Jahr 1340 in der Pfalz erhoben wurde als Ohmgeld, woraus im 16. Jahrhundert in Württemberg das Ungeld d. h. ungerechte Geld wurde und darum gehört es abgeschafft. Der reiche Privatier, der sein Bäuchlein zu Hause pflegt, ist steuerfrei, wer seinen Wein bei mir trinkt, ist mir willkommen, muß aber die Steuer zahlen, welche wir seither sammelten, was aber jetzt wegen dem Litermaß anders ist; deßhalb sind wir die Geknebelten und 2mal mit Ruthen Geschlagenen! (Schluchzen auf der äußersten Linken.) Und wissen Sie meine Herren was das ist! das ist ein fait accompli! (Lebhaftes Bravo!) Da sich Herr Bux ums Wort meldet, so will ich jetzt schließen. Es tritt Herr Bux auf. Meine Herren! (Bravo!) Der Herr Pfarrer von Außenbach, mit dem ich die Sache besprach, hat gemeint, wir müssen das Uebel an der Wurzel fassen und das Umgeldsunwesen ratt und kahl vertilgen (sehr richtig.) Ich habe mir die Sache so ein wenig zusammen geschrieben und meine eben, wir sollten beschließen: §. 1. Das Kameralamt wird abgeschafft! (Bravo! Bewegung! Glocke des Präsidenten!) §. 2. Der Umgeldskommissär wird ebenfalls abgeschafft! (Ungeheure Heiterkeit,

man klappert mit den Deckelgläsern!) §. 3. Die Steuerwächter werden gleichfalls abgeschafft. (Lebhafte Zustimmung, während welcher der Bäumleswirth die Rednerbühne erklimmt und ruft: Ich bitte meinen Freund Stadtacciser nicht zu vergessen! (Ungeheurer Tumult!) Beide Redner werden von ihren Parteigenossen stürmisch umarmt. Es ergreift nun Herr Lenz von Reitenen (Centrum) das Wort und sagt: Hochgeehrte Versammlung! Nach dem was Herr Bux so eben vorgetragen, hätten wir ja ganz frohe Aussicht!

Der Präsident: Ich glaube, daß dieser Galgenhumor der Würde des Hauses nicht entspricht und rufe Sie daher zur Ordnung! (Lebhafte Zustimmung!) Nachdem sich der Sturm etwas gelegt und ein Friedrichshafener Wirth noch bemerkt hatte, daß der §. 1 des Bux'schen Antrags sich doch nicht so leicht ausführen lasse, da dann Niemand mehr da sei, der die Untersuchungskosten einziehe, erhält Herr Forster zum Bären das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Derselbe sagt: „Meine Herren Es ist frisch angestochen! (Bravo!) Es werden nun einige gemäßigtere Vorschläge gemacht und zwar:

§. 1. Die Erhebung des Umgeldes hört auf! §. 2. Der Wein wird unter der Kelter versteuert. §. 3. Derjenige Wein, welcher nicht in der Kelter gepreßt, sondern gewerchelt und chemisch angesetzt worden ist, ist steuerfrei! (Lebhafte Zustimmung eines großen Theils der Wirthe.) §. 4. Die Steuer darf 3 Reichspfennige per drei Hektoliter nicht übersteigen.

Die Motive besagen zu §. 4: es sei dann auch möglich, mit dem Wein abzuschlagen und man könne vielleicht den 18er um ½ Mark ausschenken. (Murren im Centrum.) Während der letzten Verhandlungen erscheint die heilige Antonia von Schwandenburg und ruft: Meine Herren! könnten Se des Gesetz nett au auf den Schnaps ausdehne? (Lebhafte Zustimmung eines Apothekers und der Conditoren.)

Der Eingabe an die hohe Regierung soll ein passendes Motto vorangesetzt werden. Es sind verschiedene vorgeschlagen, unter andern:

„Jetzt zahle mer aber gar nix, gar nix meh!
„Die Kellnerin und die Wirthsleut die rufen beid' o weh!
Ja so geplagt wie wir hm hm,
Ist doch kein anderes Thier hm hm!
„Es kann ja nicht immer so bleiben!"
Es steht ein Wirthshaus an dem Rhein,
Da kehren alle Fuhrleut ein!
Der Wirth sitzt hinterm Ofen,
Die Wirthin sammelt's Umgeld ein
Und alles ist besoffen!

welch letzteres mit großer Majorität angenommen wird.

Es meldet sich der Kutschenwirth um's Wort: „Meine Herren! Vorwärts ist des Kutschers Losung! Wir aber stehen noch auf dem alten Fleck! Warten wir was die Wirthe bei der großen Versammlung in Stuttgart besprechen und dem stimmen wir dann bei! Jetzt aber laßt uns eins trinken! (Lebhaftes Bravo!) Der Bärenwirth klopft auf ein neues Fäßchen, der Protokollführer läßt einen freudigen Blick, spritzt die Feder aus und eilt zu seinem Schoppen, während die Anwesenden in das Lied einstimmen: „Wir sitzen so fröhlich beisammen!"

Gemeinnütziges.

Wohl kein Organ des menschlichen Körpers ist so leicht und so häufig Störungen ausgesetzt als der Verdauungsapparat und von diesem hauptsächlich dessen wichtigster Theil der Magen. Am häufigsten werden derartige Störungen zur Herbstzeit beobachtet, wo das reife Obst, die Trauben und der süße Most zum Genusse einladen. Die Temperatur ist den Tag über warm, die Nächte sind kühl, eine Verkältung im Nu und eine Mahnung zur Vorsicht gewiß am Platze. Magenkatarrh, Magenverschleimung, Verdauungsschwäche und noch viele derartige Störungen des Magens sind an der Tagesordnung und gehören gewiß zu den Krankheiten, die den Menschen am meisten belästigen. Bei allen derartigen Störungen ist eine regelmäßige eine Zeit lang streng durchgeführte Diät die Hauptsache, noch ist besonders auf warme Kleidung zu sehen. Ganz **glänzende und überraschende Erfolge** hat Einsender dieses auch schon mit der von **Apoth. Schrader in Feuerbach bei Stuttgart** bereiteten sogenannten **„weißen Lebensessenz"** von der in den meisten Apotheken in größeren Orten Niederlagen sind, bei zahlreichen Magenleiden erzielt. Einige Löffel voll den Tag über genommen waren von ganz vorzüglichem Erfolge selbst bei ganz **veralteten und schweren Magenleiden,** und kann deshalb die Schradersche Essenz sowohl als Magenheilmittel als auch als Vorbeugungsmittel gegen Magenleiden, **überhaupt als Hausmittel** nicht dringend genug empfohlen werden. Die Essenz ist wohlschmeckend und enthält keinerlei schädliche Stoffe, sie ist deshalb den braunen sog. Lebensessenzen, die alle Alloe enthalten, entschieden vorzuziehen.

Verschiedenes.

Gräuelthat eines Knaben.

Wienern Blättern wird aus Krems über ein entsetzliches Verbrechen eines Knaben Folgendes berichtet: „Auf einer Wiese bei dem Dorf Triglas (Kreis Krems) weideten drei Kinder in einem Alter von 10—12 Jahren vor kurzer Zeit Vieh, und zwar das 11jährige Mädchen Antonia Dürneder, der 12jährige Knabe Johann Fraisl und noch ein drittes unmündiges Mädchen, sämmtliche Kinder aus Triglas. Aus Müdigkeit verfiel Antonia Dürneder in einen festen Schlaf. Als dies Johann Fraisl bemerkte, ging er auf das schlafende Mädchen zu und betrachtete dasselbe längere Zeit. Hierauf kehrte er zu dem andern Mädchen zurück und äußerte den Wunsch, die Antonia Dürneder zu verbrennen. Das Kind wollte hiervon nichts wissen, und fragte den Knaben, ob er denn kein Mitleid mit der Antonia hätte. Johann Fraisl aber sammelte langsam und bedächtig Laubstreu und Kuhmist, bedeckte die Schlafende damit, zündete mittels eines Streichhölzchen das Laub an, und im Nu war das arme Mädchen von einer Rauchwolke eingehüllt. Als das in der Nähe stehende Kind die Flammen emporlodern sah, wollt es das Feuer löschen, allein der Knabe beruhigte es mit den Worten: „Laß sie nur verbrennen, die Antonia kommt zu den Engeln." Als die Eltern des unglücklichen Mädchens herbeieilten, konnten sie nur noch die verkohlten Knochen ihres Kindes sehen. Gegen den jugendlichen Mörder wurde die strafgerichtliche Anzeige erstattet, da er aber erst 12 Jahre alt ist, konnte eine Klage wegen eines Verbrechens gegen ihn nicht erhoben werden und wurde der schreckliche Junge dem kompetenten Bezirksgericht Dobersberg zur Abstrafung übergeben.

Ein galanter Priester.

Ein methodistischer Negerpriester in den Vereinigten Staaten predigte jüngst, daß in jedem Frauenzimmer sieben Teufel stecken. Nach Beendigung des Gottesdienstes von einem Freunde über diesen Unsinn interpellirt, fragte er: „Hast Du nicht in der Heiligen Schrift gelesen, daß aus der Maria Magdalene sieben Teufel ausgetrieben sind?" — „Gewiß hab' ich das gelesen." — „Und hast Du weiter gelesen, daß noch aus anderen Frauenzimmern sieben Teufel ausgetrieben sind?" — „Nein." — „Also stecken sie noch darin."

Feuilleton.

Bruderliebe.

(Fortsetzung)

„Gründet sich diese Aussage auf Wahrheit?" fragte Theodor düster.

„Allerdings," entgegnete jener. „Dieser Brief, welchen ich so eben durch einen Boten erhielt, wird Ihnen nähere Auskunft hierüber ertheilen."

Theodor ergriff hastig den Brief und las:

„Lieber Freund Bertram!"

„Endlich sind wir an dem längsterwünschten Ziele. Meine theure Elise fühlt sich glücklich in meinen Armen; sie schwur mir treue Liebe bis in den Tod. Freue Dich mit mir, lieber Freund, ich bin der glücklichste Mensch auf Erden! Wir sind vollkommen in Sicherheit, und haben Nichts mehr zu fürchten. Meine geliebte Elise kann nur die Zeit nicht erwarten, bis der Priester erscheint, der uns auf ewig vereinen soll.

Lebe wohl!

Georg v. Wellenroth."

Theodor konnte sich nicht mehr aufrecht halten, er sank auf seinen Stuhl zurück, und bedeckte mit beiden Händen sein Gesicht.

„Ich fühle Ihren gerechten Schmerz," sprach Bertram im mitleidsvollen Tone, „und nehme herzlichen Antheil an Ihrem Schicksale. Wenn man treu und wahrhaft liebt," fuhr er mit höhnischem Lächeln weiter, „und sich am Ende doch betrogen sieht, das muß eine Qual sein, die nur Der ermessen kann, dem es widerfahren. Sonderbar, Baron, daß Sie niemals an Elisen wahrgenommen, daß — — —"

„Wie konnte ich einen Teufel in der Gestalt eines Engels vermuthen!" donnerte Theodor auf, wie im Ausbruch eines Verzweifelnden. „Die Gefühle so zu heucheln, das kam mir nicht im entferntesten in den Sinn"

So, von dem tiefsten Schmerz ergriffen, wüthete Theodor noch eine Weile fort, und der lauernde Bösewicht Bertram weidete sich im Stillen, daß das Gift, welches er in Theodor's Busen gestreut, die beabsichtigte Wirkung hervor brachte. Endlich hielt Theodor inne; ein Gedanke fuhr ihm wie ein Blitzstrah durch die Seele. Er suchte Bertram zu entfernen. Jetzt, nachdem er allein war und etwas ruhiger geworden, empfand er erst die ganze Größe seines Unglücks. Er sprach mit bitterer Wehmuth:

„Ist das der Lohn für meine gränzenlose Liebe? — Hing ich darum mit ganzer Seele an ihr?—" Dann versank er wieder in ein tiefes Nachdenken; seine Brust wallte stärker; er schien mit einem Gedanken zu kämpfen, dem anfangs seine kindlichen Gefühle widersprachen. Doch zuletzt wurde er Meister derselben. Er sprang auf, stürzte zur Thüre hinaus, schwang sich auf ein Roß und bald lag die Stadt hinter seinem Rücken.

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.